

# Wohnte Gutenberg am Viktorstift?

**GUTENBERG-MUSEUM** Tagung liefert neue Erkenntnisse zu Lebenswelten des Druckergenies  
AZ 24.2.2018

Von Michael Jacobs

**MAINZ.** Wer war Johannes Gutenberg? Auch 550 Jahre nach dem Tod des Erfindergenies wird die Forschung nicht müde, immer neue Facetten zum recht unscharf gebliebenen Bild des Millennium-Mannes zu zeichnen. Zwar sind die spärlichen biografischen Fakten des „bekanntesten Unbekannten“ der Stadt sattsam aufgearbeitet. Doch Gutenbergs „Lebenswelten“, das gesellschaftliche, politische und merkantile Umfeld, in dem sich der Patriziersohn bewegte, bietet reichlich Futter für neue Erkenntnisse. Auch mithilfe digitaler Datenbanken, wie Prof. Michael Matheus zum Auftakt der vom Institut für Geschichtliche Landeskunde und dem Historischen Seminar der Universität veranstalteten Tagung „Reviewing Gutenberg“ im Vortragssaal des Museum betont.

Nach wie vor ein topografisches Mysterium ist der Wohnort des Druckers. Gutenberg wurde wahrscheinlich im elterlichen „Hof zum Gutenberg“ (Schusterstraße) geboren. Die Annahme, dass er auch nach seiner Rückkehr aus Straßburg ab 1444 dort lebte und wirkte, wie es der einstige Museums-Direktor Alois Ruppel postulierte, sei allzu verführerisch, sagt der Direktor des Stadtarchivs Prof. Wolfgang Dobras in seinem Vortrag. Urkund-



**Als Patrizier trug Gutenberg keinen Zottelbart. Die Büste von Wainö Aaltonen vor dem Gutenberg-Museum ist eine von hunderten (Phantasia)-Darstellungen des Druckers.**

Archivfoto: Sascha Kopp

lich sei dies nicht belegbar, wohl aber, dass sich der „Hof zum Gutenberg“ 1444 im Besitz des Pfalzgrafen Otto I. befand. Ins Reich der Legende verweist Dobras auch frühere Heim-Verortungen im „Hof zum Jungen“. Gutenberg, der zu seiner Straßburger Zeit an der Peripherie der Stadt bei St. Arbogast, logierte, könnte, so Dobras Hypothese, auch in Mainz zeitweise außerhalb des Zentrums gewohnt haben – auf Weisenauer Gemarkung im Stift St. Viktor, der heute nicht mehr existiert. Nachweislich hatte Gutenberg enge Beziehungen zum Viktor-Stift und gehörte auch seiner Bruderschaft an.

Weniger spekulativ ist der in der Hinteren Christofsgasse gelegene Algesheimer Hof, in dem

Gutenberg wohl seine letzten Lebensjahre verbrachte. Dass er aber als armer, verkannter und verbitterter Mann gestorben sei, wie es das an vielen Stellen historisch irrlichternde Arte-Dokudrama über Gutenberg suggeriert, widerlegt Dr. Heidrun Ochs in ihren Ausführungen zu den Einkunftsquellen des Mainzer Patriziertums und der besonderen Ehrung, die Gutenberg nach der Eroberung der Stadt durch Erzbischof Adolf von Nassau erfährt.

1465 ernennt der Erzbischof Gutenberg auf der Burg Eltville zum Hofmann, was mit erheblichen Privilegien verbunden ist. Gutenberg hat weder Präsenzpflicht bei Hofe, noch muss er die übliche Kopfsteuer zahlen. Zweimal pro Jahr erhält er kostbare Stoffe für das Schneiden eines

Adelsgewandes, außerdem abgabefrei eine jährliche Lieferung von 1820 Liter Wein (höchstwahrscheinlich Weißwein) und 1600 Kilogramm Getreide.

## Nachlass-Quittung eines Geschäftsfreundes

Wie eine vor wenigen Jahren entdeckte Nachlass-Quittung des Mainzer Juristen und Intellektuellen Konrad Humery, mit dem Gutenberg in engen Geschäftsbeziehungen stand, belegt, betrieb er noch bis zu seinem Tod 1468 eine Druckerei. Möglicherweise sollte seine Werkstatt, so die These von Matheus, als in Mainz verbleibende Offizin in den aufkeimenden Universitätsgründungsprozess mit eingebunden werden, der sich, deutet man den

Neufund einer von Papst Paul II. 1469 genehmigten Bittschrift, schon einige Jahre vor der Eröffnung der Hohen Schule 1477 konkretisierte. Nicht nur durch diese Erkenntnisse erscheint der Namensgeber der Universität in einem neuen Licht.

Auch die Bemühungen der Mainzer, die Erinnerung an ihren größten Sohn und seine revolutionäre Erfindung in Wort, Bild und Bauten hochzuhalten, oszillierten über die Jahrhunderte zwischen pragmatischem Aufblähen und dem Feuer visionären Wagemuts. Bis hin zu den Plänen für einen monumentalen Menscheitsdom zu Ehren Gutenbergs in der Endphase der Weimarer Republik, die der Historiker Dr. Kai-Michael Sprenger am Samstag, 11.45 Uhr, aufblättert.

## PROGRAMM

► **Samstag, 24. Februar, ab 9 Uhr: Luxusproduktion zur Zeit Gutenbergs;** 9.45 Uhr: Die Gensfleisch und Bingen; 11 Uhr: Gutenberg-Rezeptionen im Wandel; 11.45 Uhr: Der „Tempel der Letter“; 13 Uhr: Das Gutenberg-Jahr 1968; **13.45 Uhr: Abschluss-Diskussion**

► Weitere Internet-Infos unter: [www.igl.uni-mainz.de](http://www.igl.uni-mainz.de)